

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 23

Rubrik: Ausstellungen und Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am gleichen Tag, an dem unser Präsident Dr. Fahrländer in Riehen starb, erschien in der NZZ folgende kurze Notiz:»

In Zürich verschied in seinem 66. Lebensjahr *Dr. phil Karl Frei*, der frühere Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums. Nach Studien in München und Zürich wirkte er von 1911 bis zu seiner Ende 1952 erfolgten Pensionierung am Schweizerischen Landesmuseum, zuerst als Assistent, dann als Konservator und seit 1933 als Vizedirektor. Er hatte die Leitung der keramischen Abteilung inne. Dr. Frei war Verfasser verschiedener kunsthistorischer Arbeiten und Redaktor der «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte».

Unglaublich schien diese Nachricht, hatten ihn doch ein paar Stunden vorher unsere beiden Keramikfreunde Schnyder und Staehelin in vollster Gesundheit angetroffen. Ein Herzschlag setzte dieser Forschernatur ein – nach menschlichem Ermessen – allzufrühes Ende. Der Verstorbene war ein Beispiel eines pflichtbewussten und treuen Museumsbeamten: immer freundlich, vermittelnd, klärend, ab und zu auch geheimnisvoll bis abweisend. Wann es galt, die Museumsbestände zu vermehren und keramisches Kulturgut zu schützen und betreuen, da stand Dr. Frei immer in der ersten Reihe. Seine gefällten Entscheide über Echt oder Unecht auf dem Gebiete der schweizerischen Keramik des 15.-18. Jahrhunderts waren unantastbar, unkorrigierbar. Er hat es auch freudig begrüsst, dass am 9. Juni 1945 in Genf der Verein der Freunde der Schweizer Keramik gegründet wurde. Seit der Gründung bis zu seinem Tode hat er als Vorstandsmitglied mitgearbeitet. Er erlebte den fruchtbaren Aufstieg des Vereins von 22 Gründungsmitgliedern zu den heutigen 170 Keramikfreunden und Sammlern. Wenn die Meinungen einmal auseinandergingen, so war es die Autorität von Dr. Frei, die jeweils Klärung und Verständnis brachte. Er hat an keiner Vorstandssitzung gefehlt und nur selten an den Veranstaltungen des Vereins. Das zeigt seine grosse Sympathie und die Bedeutung, die er den Bestrebungen unserer Gesellschaft beimass.

Was der Verstorbene im internen Museumsleben bedeutete, hat Dir. Gysin an der Trauerfeier erwähnt. «Er gedachte mit dankbaren Worten der harmonischen Zusammenarbeit mit Dr. Frei, der noch von Heinrich Angst wertvolle Impulse für seine Berufsarbeit erhalten hatte und sich länger den Aufgaben des Museums widmete als irgend eine Persönlichkeit mit Ausnahme von Prof. Josef Zemp. Seine Kennerschaft und sein Wissen, bereichert durch stets noch wachsende Erfahrung, machten ihn zum kenntnisreichsten Mann des Landes auf dem Gebiet der neueren Schweizer Keramik, und es wird sich nicht so bald ein Fachmann finden, der die von Dr. Frei für die kommenden Jahre geplanten wissenschaftlichen Arbeiten wird bewältigen können. Ein schöner menschlicher Zug, der Vertrauen weckte und unbedingte Verlässlichkeit erkennen liess, war auch beim administrativen Alltagsverkehr mit Dr. Frei zu spüren. Sein reiches Wirken im Dienste des Museums, der Wissenschaft, der Denkmalpflege und des Heimatschutzes galt der schweizerischen Kulturwahrung und wird unvergesslich bleiben.»

Auch uns Keramikfreunden bleibt die Persönlichkeit Dr. Frei unvergesslich. S. D.

Wir wollen hier auch *Frau E. Klaesi-Neidhart* gedenken, die im Dezember letzten Jahres verstorben ist. Sie trat als begeisterte Porzellanmalerin im Februar 1951 unserm Verein bei und hat uns durch ihre urchigen Meinungsäusserungen manch fruchtbare Anregung vermittelt. Sie ging aus der Mal-

schule unseres Mitgliedes Frau T. Thoma hervor und leitete dann aus eigener Initiative eine Malschule, der Erfolge nicht ausgeblieben sind. Auch Frau Klaesi bleibt uns in schöner Erinnerung.

Herr *A. Martinet* in Genf, hat sich durch Leihgaben an der Ausstellung «Niklaus Sprüngli, 1725-1802» in der Schulwarte Bern und im Helmhaus in Zürich beteiligt.

Unser Amsterdamer Mitglied *O. Meyer*, Konservator am Stedelijk-Museum ist Sekretär der neu gegründeten «Vereinigung von Freunden der Niederländischen Keramik».

Herr *Ewald Imhof* in Bern, ist wieder zum Sekretär des «Vereins zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf» gewählt worden.

Herr *Michael Stettler* in Bern, Dir. des Historischen Museums und Präsident der Gottfried Kellerstiftung, veröffentlichte als Privatdruck der Basler Druck- und Verlagsanstalt: «Gestalten aus Königsfelden».

Unser Düsseldorfer Freund *Dr. Schneider*, schreibt uns auf den Nachruf Prof. Schmidt im letzten Mitteilungsblatt Nr. 22:

«... ich las jetzt Ihren Nachruf auf Professor Schmidt und möchte Ihnen dazu ergänzend mitteilen, dass dieser erfreulicherweise doch seine Bearbeitung der *Kollektion Blohm* vor seinem Tode noch zu Ende geführt hat. Ich bekam auch eine Bestätigung vom Verlag Bruckmann – München. Das Werk, dessen Herausgabe von Ernesto Blohm in Caracas finanziert wird, soll 112 Farbtafeln, ca. 120 einfarbige Abbildungen und 200 Seiten Text enthalten. Auflage 5000 Stück, Preis zirka DM. 150.—.

Nach diesen konkreten Angaben glaube ich, dass wir mit Sicherheit diese sehr interessante Publikation erwarten dürfen, die sicherlich zugleich ein schönes Denkmal für unseren Schmidt sein wird ...»

Unser Freund *Dr. Hans Syz* in Westport (USA), hat seine bekannte und berühmte Porzellansammlung der «Westport Library» zur Ausstellung zur Verfügung gestellt. (Vgl. Ausstg. Seite 7.)

Dr. P. Bouffard, Directeur du Musée d'Art et d'Histoire in Genf tritt an Stelle von Prof. Deonna unserm Verein als neues Mitglied bei.

IV. Ausstellungen und Museen

München: Fayencen aus Delft. Leihgaben des Gemeentemuseums Den Haag.)

Das kleine Delft, wo sich die «Plateelenbacker» niedergelassen hatten, wurde Mittelpunkt der Töpferkunst. Um 1650 waren die «Porceleijner», die blau bemalten, wie die mit Rot-Blau-Gold dekorierten Fayencen, so beliebt, dass sie die chinesische Keramik verdrängten. In der ganzen Welt wurde «Delft» zu einem begehrten Objekt der Sammler, und schon damals wurden Fayencen des berühmten Pynacker gefälscht. – Pate bei der Delfter Keramik hat die italienische Fayence gestanden. Holländische Maler brachten die Technik aus dem Süden mit. Hundertfünfzig Jahre dauerte die Blütezeit von Delft. Dann trat das Porzellan seinen Siegeszug an. – Ob es heute noch Sammler gibt, die sich für Fayencen interessieren? Die Begegnung mit den kostbaren Leihgaben könnte gewiss die Leidenschaft für diese Kunst erwecken und zu jenem sanften Genuss anleiten, wie ihn Aristippos von Kyrene lehrte, der in einem durch Bildung veredelten Geniessen das höchste Gut sah. Ein Geniessen, das immer mehr auszusterben scheint. F. N. (Süddeutsche Ztg. München.)

Paris: Pavillon de Marsan: L'Art turc. Prachtige Fayencen: L'emploi de la faïence pour le revêtement mural, intérieur, tendra nécessairement à la régression du décor sculpté. Aux XVe et XVIe s., seules certaines parties de l'architecture seront ornées de faïences: Mihrab et quelques niches. Ce procédé donnait un sens architectural à la décoration. Les premières faïences étaient de deux tons de bleu, ou vertes, parfois jaunes, noires, avec de légers rehauts d'or. Puis la gamme de couleurs s'enrichit du rouge tomate.

On y peut suivre, sur un fond blanc, la courbe des branches fleuries entre lesquelles se mêlent des fleurs de rêve ou des jacinthes, des tulipes, des œuillets, des roses, des pivoines...

Les mêmes fleurs, en semis, en bouquets gracieux, agrémentés de feuillage, décorent un grand nombre de plats, d'assiettes, de chopes, de diverses grandeurs. Le dessin en est précis, les couleurs franches et la disposition des fleurs est toujours élégante.

Düsseldorf: Hetjens-Museum: Keramik von Picasso und Léger.

Ausgezeichnete Einführung, geschrieben von D. H. Kahnweiler, in der er die Tätigkeit Picassos in Valauris schildert. Es stimmt allerdings nicht, wenn der Autor schreibt: «Um 1908 hatten sich in Paris zum ersten Male einige Maler mit einem Keramiker zusammengetan...» Eine viel grössere Bedeutung hatte Th. Deck in Paris, bei dem alle Künstler, Architekten und Maler der Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten, wie wir im Mitteilungsblatt 22 zeigten.

Westport (USA): Syz Early European China Collection At Library.

Dr. and Mrs. Hans Syz's colorful and unusual china collection is now view at the library. The pieces from many of the most famous porcelain factories of Germany and Austria range from brilliantly decorated and gold lined cups, saucers and vases to the small and dainty figurines of shepherdesses and cherubs. The collection comprises work from such outstanding porcelain makers as Johann Joachim Kandler and Franz Anton Bustelli, the two men most noted for their work in this specialized field.

According to authorities, no true china or porcelain was made in Europe until 1710 at Meissen, although the Chinese were known to have discovered the secret of making china as early as 600 to 800 A.D. Not until August, King of Poland and Elector of Saxony, established a factory in Meissen did western civilization attempt to duplicate the Chinese porcelain. At first, the manufacture of china was confined to Meissen, but as workers left to join other associates, new factories grew up, each with its special workers and secret processes. As a result, between the years of 1710 through 1770, the factories at Meissen, Hoechst, Frankenthal, Nymphenburg, Ludwigsburg, and Fuerstenberg became the most important in their field, and to this day no porcelain has ever been created to equal some of their best work.

In the current exhibit at the Library sponsored by the Friends of the Westport Library, Dr. and Mrs. Syz have included many important and unusual pieces from all of these famous factories. On exhibit through the first of March, the gracefully executed and delicately colored china is of interest both for its beauty and its historical importance.

(Westport Town Crier) Jan. 22. 1953.

Mailand: An der Via Monte Rosa entstand ein neues Museum: «Il Museo dei Missionari». Unter auserlesenen Stoffen, Bronzen, Holzskulpturen finden sich vor allem grossartige Keramiken aus China, Japan, Indien und Burma. Durch die Missionare sind solche Kunstwerke im Laufe der Jahre gesammelt worden und nun in der Heimat ausgestellt: Vasen aus der Mingzeit, in jeder Form und Grösse, Figuren und Zierporzellane bis weit ins 19. Jahrhundert, so dass der Besucher ein lückenloses Bild östlichen keramischen Schaffens erhält. (La Ceramica Nr. 1, 1953. S. 22.)

Berlin: Im «Maison de France». Ausstellung Marg. Turgel. Diese Künstlerin, die seit vielen Jahren in Paris arbeitet, bedeutet für die moderne Keramik Vorbild und Wegbereiterin. Eine Tätigkeit in der französischen Manufaktur in Sèvres trug mit zur Vollendung besonders ihres keramischen Werkes bei. Sie erhielt Aufträge des französischen Staates zur Ausführung grosser Wandgemälde in Keramik. Andere Keramiken finden sich im Keramik-Museum zu Faenza sowie im Musée du Mobilier National in Paris. (Ker. Zeitschr. 1953. [I.]

V. Berühmte noch lebende Keramikerforscher

BERNARD RACKHAM, C.B., M.A., F.S.A.

Saranno giusto trent'anni. Un banale trauma a un ginocchio mi impediva temporaneamente di muovermi. Per non far perder tempo ai miei cari ragazzi, li convocabo nel mio studio privato, sussidiando le lezioni con fotografie e riproduzioni grafiche di ceramiche d'arte.

Dal Museo un giorno telefonarono che un «Signore forastiero alto e magro» desiderava vedermi e che intanto mi chiedeva il permesso di riprodurre a mano vasi e frammenti delle serie esposte: «è abilissimo e rapidissimo», avevano poi avvertito. Ed ecco che il giorno appresso, mentre stavo appunto facendo lezione, mi annunciano che un «Signore forastiero alto e magro» è qui, alla porta di casa. «Sono Bernard Rackham», mi disse entrando, e gli alunni, già da tempo a conoscenza di quel nome per quanto ne avevano sentito da me, poichè sin dall'anno 1914 la nostra Rivista aveva pubblicato un resoconto di una sua conferenza sulla maiolica italiana, si alzarono in piedi con segni di molto rispetto. Ricordo che il volto gli si fece color di fuoco, si scusò dell'intrusione, chiese permesso di rimanere – ma eravamo già alla fine dell'ora – e si sedè accanto ai ragazzi.

Da tempo io venivo seguendo i suoi studi; da tempo mi affannavo a procurarmi un suo catalogo di maioliche e altre ceramiche (8 Cadogan Square) pubblicato sin dal 1903. Egli a sua volta vedeva via via e con interesse i successivi numeri della nostra Rivista, di cui doveva diventare il più autorevole collaboratore: eravamo dunque, sin da allora, sia pure con le dovute distanze, nello stesso campo; dovevamo diventare... *arcades ambo*. Egli restò a lungo con me: una corrente di reciproca, immediata simpatia si determinò: l'amicizia si era fra noi radicata.

La mattina dopo, nel salutarmi, lepidamente mi raccontò, col suo fine *humour*, che aveva dormito «in croce di Sant'Andrea», sopra un letto troppo corto («in carattere, gli dissi, con l'*Union Jack*»), ma che, in compenso, sul suo capo un vulcano